

Aus der Region
Gasgrill ausser Kontrolle – Hoher Sachschaden

CHUR Ein ausser Kontrolle geratener Gasgrill hat am Dienstagabend in Chur zu einem Brand in einem Einfamilienhaus mit mehreren Hunderttausend Franken Sachschaden geführt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Hauseigentümer hatte auf dem Sitzplatz einen Gasgrill in Betrieb genommen, der nach bisherigen Erkenntnissen am Dienstagabend um 20.40 Uhr in Brand geriet. Wie die Kantonspolizei Graubünden am Mittwoch informierte, konnte der Eigentümer ein Übergreifen der Flammen auf die Hausfassade nicht mehr verhindern. In kurzer Zeit brannte die ganze Fassade lichterloh, und die Flammen drangen ins Gebäudeinnere ein. Als die Feuerwehr Chur eintraf, stand das gesamte Erdgeschoss des zweistöckigen Gebäudes in Vollbrand. Die vierzig Feuerwehrleute hatten den Brand laut Polizei relativ rasch unter Kontrolle und nach einer Stunde gelöscht. Vorsorglich war ein Ambulanzteam der Rettung Chur aufgebunden worden, welches jedoch nicht zum Einsatz kam. Zudem standen mehrere Patrouillen der Stadtpolizei im Einsatz. Am Gebäude entstand ein Sachschaden in Höhe von mehreren Hunderttausend Franken. Die Kantonspolizei nahm die Brandermittlungen auf. (sda)

Fünf Junge
Drittes Wolfsrudel in Graubünden

CHUR/THISIS Im Kanton Graubünden ist ein drittes Wolfsrudel heimisch geworden. Ein Wolfspaar, das sich in der Nähe des Piz Beverin bei Thisis aufhält, hat Nachwuchs bekommen. Mindestens fünf Jungtiere konnten bestätigt werden. Es ist schweizweit das fünfte Rudel. Jäger hätten fundierte Hinweise auf das Wolfspaar mit den Jungwölfen geliefert, teilte das Bündner Amt für Jagd und Fischerei mit. Gemäss Amtsangaben halten sich die Wölfe in der Region Heizenberg - Safien - Beverin auf. Hannes Jenny, stellvertretender Chef des Amtes für Jagd und Fischerei, sagte Keystone-SDA, das Wolfspaar sei aus Italien eingewandert. Das Paar halte sich seit etwa eineinhalb Jahren in der Region auf. Nachgewiesen werden in Graubünden konnten bisher je ein Wolfsrudel am Calanda im Churer Rheintal und beim Ringelspitz im Grenzgebiet der Kantone St. Gallen, Glarus und Graubünden. (sda)

Auch der Solarweltmeister muss sich künftig noch anstrengen

Sonnenenergie In Liechtenstein ist der Fotovoltaik-Anteil am Stromverbrauch zwar vergleichsweise hoch. Das Potenzial wäre aber weit aus grösser - nur wird dies nicht ganz ohne Anstrengungen zu erreichen sein.

VON DANIELA FRITZ

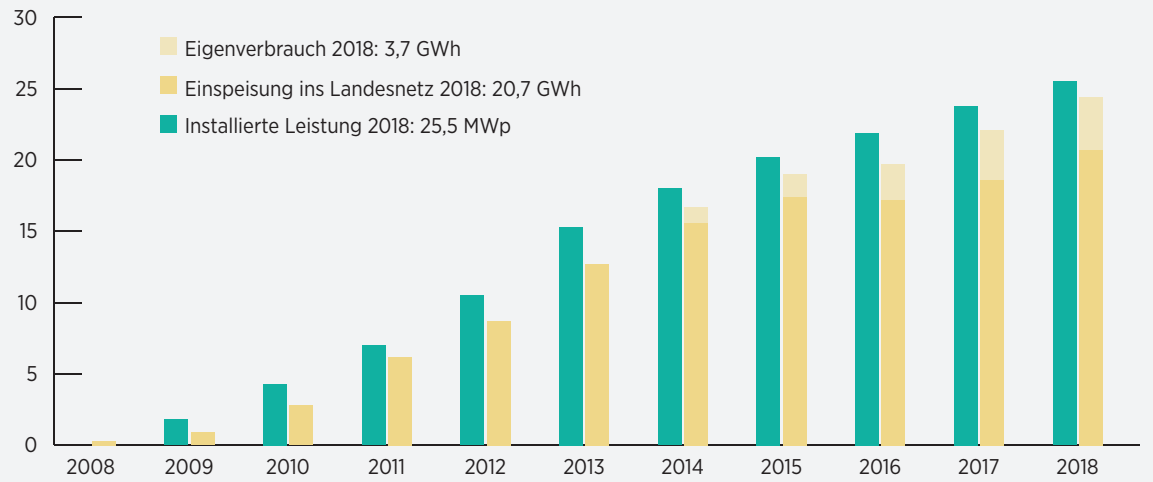
Selbst beim Solarweltmeister Liechtenstein liesse sich in Sachen Fotovoltaik noch einiges verbessern, wie die Beantwortung einer Interpellation der Freien Liste (FL) zu Fotovoltaik und E-Mobilität zeigt. Nichtsdestotrotz steht Liechtenstein im internationalen Vergleich gut da. So betrug die installierte Fotovoltaik-Leistung Ende 2017 knapp 24 Megawatt Peak (MWp). Damit wurden 22 Gigawattstunden (GWh) produziert - was 5,5 Prozent des Stromverbrauches in Liechtenstein entspricht.

Potenzial höher als bei Wasserkraft

Zum Vergleich: Wasserkraft deckt derzeit rund 17 Prozent des Stromverbrauches in Liechtenstein. «Im Gegensatz zur Wasserkraft, deren Nutzungspotenziale bis auf den Rhein ausgeschöpft sind, kann von der Fotovoltaik noch weit mehr erwartet werden», schreibt die Regierung in der Interpellationsbeantwortung. So liesse sich mit Anlagen auf den Dächern rund 40 Prozent des Stromverbrauches decken. Fassaden und Parkflächen würden weiteres Potenzial bieten. Zudem würden die Kosten für Fotovoltaik-Anlagen sinken - der Investitionsaufwand trage nur mehr ein Fünftel der Kosten von vor zehn Jahren. Die Regierung geht davon aus, dass sich dieser Trend fortsetzt. Der vergleichsweise hohe Fotovoltaik-Anteil spornte die Regierung 2017 jedenfalls dazu an, das Ziel für 2020 zu erhöhen. In der angepassten Energiestrategie 2020 wird für Ende des nächsten Jahres eine installierte Leistung von 37 MWp (statt 31,5 MWp) und eine Stromproduktion von 30,8 GWh (statt 26,2 GWh) prognostiziert. «Sofern diese Prognosen eintreffen, könnten im Jahre 2020 rund 8 Prozent des Stromverbrauches mit Fotovoltaikstrom gedeckt werden», schreibt die Regierung. Zu-

Entwicklung der Fotovoltaik in Liechtenstein

Fotovoltaik-Ertrag und installierte Leistung



Quelle: Energiestatistik 2018; Grafik: «Volksblatt», df

vor lag das Ziel bei 7 Prozent. Zumindest 2018 hat man aber noch keine grossen Schritte vorwärts gemacht: Gemäss der Energiestatistik betrug die installierte Fotovoltaik-Leistung 2018 25 MWp, woraus 24 GWh Strom produziert wurden - somit nicht bedeutend mehr als im Vorjahr. Doch auch die Regierung, die derzeit an der Energiestrategie 2030 arbeitet, ist sich bewusst, dass es langfristig weitere energiepolitische Massnahmen braucht. Nur so könne der derzeit anvisierte jährliche Zuwachs von 2,5 MWp an installierter Fotovoltaik-Leistung erreicht werden. Sie hat drei Szenarien entwickelt: Im «passiven» Szenario würde demnach Fotovoltaik 12,5 Prozent des Stromverbrauches decken. Damit würde sich der Anteil etwa verdoppeln. Die Regierung geht hier von einem jährlichen Förderbudget von 1,6 Millionen Franken aus. Im «aktiven» Szenario hingegen würde sich der Fotovoltaik-Anteil verdreifachen und knapp 20 Prozent des Stromverbrauches ausmachen, was jährlich 3,3 Millionen Franken an Förderungen kosten würde. Die Regierung hat auch ein «ambitioniertes» Szenario entworfen, bei dem sich der Fotovoltaik-Anteil sogar versechsfachen und etwa 40 Prozent des verbrauchten Stromes erzeugen würde. Dazu müssten allerdings andere Flächen als nur Dächer einbezogen werden. Zudem stiege das jährliche Förderbudget auf 8,5 Millionen Franken. Es sei jedoch fraglich, ob sich bei den

derzeitigen Förderansätzen derart hohe Ziele realisieren lassen, kommentiert die Regierung das ambitionierte Szenario. Zumal letztlich der Bauherr entscheide, ob eine Anlage realisiert werde.

Kein Zwang

Von einer Pflicht, bei Neubauten auf Solarenergie zu setzen, will die Regierung nichts wissen. «Es ist auf lange Sicht von Vorteil, wenn eine Bauherrschaft eine Fotovoltaikanlage mit einem gewissen Engagement und Eigeninteresse baut», so die Regierung auf eine entsprechende Frage der Freien Liste. Bei besonderen Nutzungen, etwa der Beheizung eines Schwimmbades oder der Kühlung eines Gebäudes, werde bei Neubewilligungen bereits heute eine Kompensation des Mehrbedarfes mittels Fotovoltaik oder anderen erneuerbaren Energien verlangt. Auch den Liechtensteinischen Kraftwerken (LKW) will die Regierung keine Vorgaben bezüglich Strombeschaffung machen - obwohl sie es grundsätzlich könnte. Allerdings würde dies die LKW beim Stromkauf benachteiligen. «Letztlich wäre es ein Markteingriff, welcher auch für andere Akteure auf dem liechtensteinischen Strommarkt in gleicher Weise gelten müsste», so die Regierung. Aktuell würden aber zumindest alle Produktionsanlagen der LKW und die Beteiligungen auf erneuerbarer Energie basieren. Langfristig möchten die LKW auf einen

Eigenproduktionsanteil von etwa 30 bis 40 Prozent kommen. Eine 100-prozentige Abdeckung sei dagegen nicht wirtschaftlich. Seit der Liberalisierung des Strommarktes stehe es aber jedem Konsumenten frei, seinen Stromanbieter zu wählen, falls man lediglich auf erneuerbare Energien setzen möchte.

Fotovoltaik auf öffentlichen Bauten

Die Freie Liste wollte in ihrer Interpellation zudem wissen, ob sich die Regierung vorstellen könnte, bis Ende 2025 auf allen öffentlichen Bauten Fotovoltaik-Anlagen zu installieren. Auf ein genaues Datum lässt sich die Regierung zwar nicht festnageln, als Zielgrösse könnte sie sich eine solche Handlungsanweisung allenfalls vorstellen: «Unter der Bedingung, dass dies sinnvoll und kosteneffizient erreichbar ist.» Gemäss Regierung könnte dadurch eine installierte Leistung von 450 Kilowatt Peak (kWp) erreicht werden. Derzeit seien bereits Anlagen im Umfang von 100 kWp realisiert - darunter etwa beim Verwaltungsgebäude Post in Schaan (58 kWp) oder der Realschule Balzers (40 kWp). Für 2019 sollen ausserdem Fotovoltaik-Anlagen beim Schulzentrum Unterland in Eschen (47 kWp), dem Gymnasium (30 kWp), der Landespolizei (24 kWp) installiert werden. Ebenso soll die Sonnenenergie beim Busbahnhof Schaan (100 kWp) und dem geplanten Dienstleistungszentrum in Vaduz (134 kWp) genutzt werden.

Liechtensteiner sind gefragt: Name für Exoplaneten gesucht

TrES-3b Die Internationale Astronomische Union hat Liechtenstein einen Exoplaneten zugewiesen. In einer Onlineabstimmung sollen nun die Bürger einen passenden Namen finden.

VON SILVIA BÖHLER

Die Internationale Astronomische Union (IAU) feiert ihr hundertjähriges Bestehen und hat sich als Jubiläumsaktion die Benennung mehrerer Exoplaneten vorgenommen. Mehrere Staaten wurden eingeladen, diese Welten ausserhalb unseres Sonnensystems zu benennen und auch Liechtenstein hat einen Exoplaneten samt Stern zugewiesen bekommen. Der Planet TrES-3b wurde vor zwölf Jahren entdeckt und hat eine rund 610 Mal so grosse Masse wie die Erde. Er umkreist einen Stern namens TrES-3a, der sich im Sternbild «Herkules» befindet und rund 1300 Lichtjahre von der Erde entfernt ist.

Vorschläge werden gesammelt
Die sperrigen Katalogbezeichnungen TrES-3A und 3b sollen nun ei-

nem typischen liechtensteinischen Namen weichen. Vorschläge dürfen von Schulklassen, Kindergarten- und amateurastronomischen und sonstigen kulturellen Vereinigungen aus Liechtenstein gemacht werden. «Die beiden Namen sollten einen direkten Bezug zueinander haben, brauchen aber keinen Bezug zur Astronomie», heisst es in der Ausschreibung. Eine kurze Begründung (bis zu 100 Worte) sollte die Hintergründe der Namen erläutern. Die Namen selbst sollten höchstens 16 Buchstaben lang sein, nach Möglichkeit aus einem einzigen Wort bestehen und sich problemlos in Hoch-

deutsch oder in einem liechtensteinischen Dialekt aussprechen lassen. Nicht erlaubt sind Namen von lebenden Personen oder Personen, die vor weniger als 100 Jahren noch gelebt haben, Markennamen, Namen von Organisationen oder Namen von Haustieren (siehe auch Kasten).

Einsendeschluss 5. Oktober

Bis zum 5. Oktober dieses Jahres darf jede Gruppe einen Namensvorschlag für den Planeten und einen Vorschlag für den Stern einreichen. Anschliessend wählt eine Jury aus Liechtenstein, die vom Nationalen Komitee bestimmt wird, fünf Vor-

schläge aus. Dem Nationalen Komitee gehören unter anderem Cyril Deicha (Naturwissenschaftliches Forum), Daniel Miescher (Schulamt), Tina Schneider (Liechtensteinisches Gymnasium), eine Person des Astronomischen Arbeitskreises Schaan an. Über die fünf Vorschläge können dann alle Bürger Liechtensteins in einer öffentlichen Onlineabstimmung entscheiden. Die Abstimmung findet vom 21. Oktober bis 10. November statt.

Erste Vorschläge für Namen können an die E-Mail cd@nwf.li gesendet werden. Bitte die Adresse und eine Ansprechperson (Lehrer, Erzieher, Vorstandsmitglied) angeben.

NICHT ERLAUBT SIND ...

- Namen lebender Personen oder, die vor weniger als 100 Jahren noch lebten
- Namen von Personen, die für militärische, religiöse oder politische Aktivitäten bekannt sind
- Markennamen
- Namen von Organisationen, die an der Auswahl beteiligt sind
- Akronyme, selbst erfundene Wörter
- Namen mit Copyright-Beschränkungen
- Wörter mit Ziffern oder Satzzeichen
- Anstössige Namen
- Namen von Haustieren

ANZEIGE

G. NUSS GUTSCHEIN
Tisch-Reservierung +423 377 44 88

Auf ein Mittag- oder Abendessen

25% Ermässigung

FREDERICK.LI

Nicht buchhalter. Gültig bis zum 15.09.2019. Bitte Compositas Restaurant mitbringen. Vor Ort

ANZEIGE

Bangshof
täglich frisch vom Bauern
Isabel und Norman Hasler
Fallgass 41 | 9491 Ruggell
Tel +423 373 49 30
info@bangshof.li
Mo-Sa 9.00 Uhr -12.00 Uhr
13.30 Uhr -18.00 Uhr

.....mmhhh..... es gibt wieder wieder "Buurazmorga"

Frühstück auf dem Bauernhof.

Für jedermann bis Ende August jeden Sonntag bei Schönwetter. Voranmeldung erforderlich!